

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Anserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Besitzpreis in der Stadt vierthöchstlich 1,40 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,20 M., durch die Post und unsere Landesbücher bezogen 1,54 M.

Für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, zu Wilsdruff sowie für das König-

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harta bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kausbach, Kesselsdorf, Kleinischönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lohsen, Mittig-Roitzsch, Noborn, Nünzig, Neutrebnitz, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pobrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seelitzstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg.

Mit landesärter Unterhaltungs-(Roman-)Heilage, wöchentlicher illustrierter Heilage „Welt im Bild“ und monatlicher Heilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Nr. 9.

Dienstag, den 20. Januar 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Gefangenheitskasse mit der Kontrollnummer 84 aus dem Bergwerk in Marburg ist wegen Abschwächung zur Entziehung bestimmt worden.

Dresden, am 16. Januar 1914.

Ministerium des Innern, II. Abteilung.

Viehseuchensachverständige.

Mit dem Bezirksausschusse sind die nachstehend verzeichneten Herren als diejenigen bestimmt worden, aus deren Zahl die Schäfer bei Entschädigungsfällen für die an Seuchen gesackten oder deshalb getöteten Hiere nach § 6 der Verordnung vom 6. April 1912 zu wählen sind.

Die unter den nachstehend genannten mit einem Sternchen (*) gekennzeichneten Herren sind auch als Sachverständige für den Bezirkschärfungsausschuss nach § 9b des Gesetzes über die staatliche Schlachtviehversicherung (Gesetz- und Verordnungsblatt 1906 Seite 74 fgg.) gewählt worden.

Den Herren Gemeindevorständen wird ein Sonderabdruck der Geläufigkeit noch zugeteilt werden, der besonders sorgfältig in einem kleinen Stück über Viehseuchen aufzubewahren ist, damit er jederzeit ohne Zeitverlust eingeziehen werden kann.

Meißen, am 19. Januar 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Gemeindevorstand Martin Kirchner, Gutsbesitzer v. Wechsel	Birkenhain
Gutsbesitzer Emil Philipp und Otto Menzner	Blankenstein
Gemeindevorstand Moritz Döring, Gutsbesitzer Emil Donath	Burghardswalde
Rittergutsbesitzer A. Kipp, Rittergutsbesitzer O. Pieckh, Gemeindevorstand Robert Starke	Groitzsch
Gutsbesitzer Georg Fiedler, Bruno Pfähner, Erbgerichtsbesitzer Albert Kaiser, Privatmann Otto Kübler	Grumbach
Gemeindevorstand Otto Wermann, Gutsbesitzer Clemens Stein und Arthur Büdiger	Helbigsdorf
Erbgerichtsbesitzer Friedrich Griesbach, Gutsbesitzer Oswald Kießlich	Herrnsdorf
Gemeindevorstand Max Richter, Gutsbesitzer Friedrich Kindelzen und Willi Irmer	Hühndorf
Gemeindevorstand Emil Räther, Gutsbesitzer Otto Kürbis und Edwin Henning	Kausbach
Gutsbesitzer Max Schönberg, Rudolf Dürrigen und Richard Friedel	Kesselsdorf
Gemeindevorstand Br. Schmieder, Gutsbesitzer Oskar Merck und Otto Maass	Kleinischönberg
Rittergutsbesitzer C. Böhme, Gutsbesitzer Hugo Leutritz	Klipphausen
Gutsbesitzer Oskar Pieckh, Aurel Klunkner und Paul Arnold	Lampersdorf
Rittergutsbesitzer G. Obendorfer, Gemeindevorstand Otto Engel, Gutsbesitzer Max Th. Jeremias	Limbach
Gastwirt Anton Heide	Lohsen

Amtsarzt Dr. Hempel, Tierärzte Alinger, Uder und Dr. Hönel	Meißen
Gutswirt Hermann Ester	Münzig
Rittergutsbesitzer A. Wunderling, Gutsbesitzer Bruno Schöge, Kurt André und Max Naumann	Neulichsen
Privatmann Oswald Gersch, Gutsbesitzer Alfred Fehrmann	Niederwartha
Tierarzt Thiersfelder	Nossen
Gemeindevorstand Hermann Räther, Gutsbesitzer Edwin Naumann und Richard Hänichen	Nöhrsdorf
Gemeindevorstand Otto Kürbis, Gutsbesitzer Paul Arthur Henker	Roitzsch b. W.
Gemeindevorstand Hermann Schumann und Rittergutsbesitzer Aurel Happisch	Roitzschberg
Gemeindevorstand Paul Künkele, Gutsbesitzer Julius Manne und Rud. Walter	Sachsen
Gutsbesitzer Kurt Kügel und Kurt Lehmann	Schmiedewalde
Gutsbesitzer Reinhold Rihse, Paul Risse und Reinhold Schönholz	Sora
Gemeindevorstand Egon Lommatsch, Gutsbesitzer Bruno Adolf	Steinbach b. R.
Rittergutsbesitzer G. Neuling, Gutsbesitzer Alfred Lippert	Steinbach b. M.
Rittergutsbesitzer A. Kelling, Gemeindevorstand Hermann Poppe, Wirtschaftsbesitzer Otto Rüter	Tanneberg
Gemeindevorstand Oskar Wersdorff, Gutsbesitzer Paul Jerner und Albin Giehmann	Ulbersdorf
Rittergutsbesitzer P. Kohberg*, Gutsbesitzer Paul Martin	Weistropp
Gemeindevorstand Franz Blaue, Gutsbesitzer Otto Pieckh, Rittergutsbesitzer Arthur Junke	Wilsberg
Tierärzte Beeger und Blechschmidt	Wilsdruff

Die Amtshaltung der Kinder, die Ostern 1914 schulpflichtig werden, hat Donnerstag den 22. und Freitag den 23. Januar vormittags 9—12 und nachmittags 2—4 Uhr zu erfolgen. Es ist zu beachten:

1. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 20. April das 6 Lebensjahr vollenden. Angemeldet werden können auch die Kinder, die bis zum 30. Juni das 6 Lebensjahr vollenden.
2. Beizubringen ist für jedes Kind der Impfpass, für auswärts geborene Kinder außerdem die Geburtsurkunde mit Kaufvermerk.
3. Auch solche Kinder sind anzumelden, die wegen eines geistigen oder körperlichen Gedächtnisses die Schule nicht besuchen können.
4. Bei Kindern aus gemischten Ehen, die nicht dem Bekennnis des Vaters folgen sollen, ist der an Gerichtsstelle geschlossene Erziehungsvertrag vorzulegen.
5. Die Kinder sind möglichst mitzubringen.

Wilsdruff, am 9. Januar 1914.

Der Kreisschulinspektor,
Schuldirektor Thomas.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Stadt und Land

Witnesungen aus dem Rechtecke für die Rundschau nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Merkblatt für den 18. und 19. Januar.

Sonnenaufgang 8^h (8^m) | Mondaufgang — (1^m) B.
Sonnenuntergang 4^h (4^m) | Monduntergang 10^h (10^m) B.
18. Januar. 1701 Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg nimmt als Friedrich I. die Königswürde an. Stiftung des Schwarzen Adlerordens. — Staatsmann und Schriftsteller Johann Jacob Wocray in Stuttgart geb. — 1871 Proklamation von Verfallen: Wilhelm I., König von Preußen, wird Deutscher Kaiser.

19. Januar. 1576 Dichter Hans Sachs in Nürnberg gest. — 1738 James Watt, Verbesserer der Dampfmaschine, in Greenock geb. — 1826 Generalstabschef Gottlieb Graf v. Dönhoff auf Gut Hornepoy bei Wriezen geb. — 1871 Niederlage der französischen Korbinianen bei St. Quentin. Schlacht am Mont Valérien. — 1874 Dichter August Heinrich Hoffmann (Hoffmann v. Fallersleben) in Koron geb.

Werkblatt für den 20. Januar.

Sonnenaufgang 8^h | Mondaufgang 2^h B.
Sonnenuntergang 4^h | Monduntergang 10^h B.

1813 Dichter Christoph Martin Wieland in Weimar gest. — 1890 Staatsmann Adelbert Voigt in Versailles gest. — 1899 Komponist Franz Lachner in München gest.

○ Gereimte Zeitschriften. (Winters Freud und Welt) Wäldermauer, sprach Sankt Peter, — wollt mein Wetter mir verlassen? — Dem Gendgel und Gezeter — werd' ich nur ein Ende machen. — Korpovölker ließ er rufen, — da erschütterten alle Glieder, — aus den roten Menschenmänteln dingen weiße Säulen nieder. — Weitländer und Mummelkreise — frohen hinterm Ofen, aber — des Vergnügens auf dem Eis — freute sich der Spottledhaber. — Auf der Eisbahn kann der nette — Süngling himmlisch sich ergößen — und wie auf dem Tanzparterre — einen Blüft in Sciene sezen. — Manchem graziosen Dingen — ist es auf den glatten Flächen — durch den Schlittschuh schon gelungen, — eines Mädchens Herz zu brechen. — Anderm aber ist doch — an dem schönen Bruste eines — Herzens weniger gelegen — als am Bruste eines Heines. — Sie beglückt es, wenn sie mit den — Elsis die steile Höhe beiderbreiten — oder auf dem Robelschlitzen — rach den Berg hinuntergleiten. —

Grausam auf die schlanken Glieder — lourert da des Sportes Züde: — feiert der Feier zur Heimat wieder, — tut es meistens an der Krücke. — Viele können der Gefahr — freilich einmal auch entfliehen; — diele müssen nächstes Jahr — drum sich wiederum bemühen.

— Die erste regelmäßige Lustverbindung in Sachsen. Die vielfachen Bewührungen der Leipziger Lustschiffahrt- und Flugplatz-A.-G., für einige Zeit ein Varevol-Lustschiff im beitischen Hafen zu haben, sind von Erfolg gekrönt worden. Ende nächsten Monats wird ein Schiff dieses Typs nach Leipzig kommen und hier ungefähr 14 Tage verweilen. Das Lustschiff wird Passagierschiff zu einem ermäßigten Preise von 55 Mark unternehmen. Auch Fahrtfahrten nach Dresden sind geplant und Abkommen dahin getroffen, daß nach der Überfahrt nach Dresden während des Monats März zwischen beiden Städten der Lustverkehr aufrecht erhalten bleibt. Dies wäre die Einleitung der ersten regelmäßigen Lustverbindung in Sachsen, die dann später von den Zeppelin-Lustschiffen übernommen werden soll und in dieser Hinsicht dürften die von der Leipziger Lustschiffahrt- und Flugplatz-A.-G. getroffenen Abmachungen von Wichtigkeit für die Entwicklung des Lustverkehrs in Sachsen werden.

— S.E.K. Dem Landesverein für Innere Mission in Dresden sind im Jahre 1913 an Schenkungen und Vermächtnissen 21169 Mark zugestossen, darunter befinden sich 2300 Mark für die Epileptischen-Anstalt Kleinwachau und 300 Mark für das Mädchenrettungshaus in Berthelsdorf bei Herrnhut. Der Landesverein für Innere Mission bildet die Zusammenfassung der verschiedensten Zweige der Inneren Mission im Königreich Sachsen und hat außer den genannten Anstalten eine Reihe anderer in seiner Verwaltung. Das ebenfalls von ihm ins Leben gerufene Seminar für Haushaltungslehrerinnen in Dresden hat im Jahre 1913 gleichfalls eine Stiftung von 22000 Mark erhalten, die zur Gewährung von Freistellen für bedürftige Schülerinnen des Seminars verwendet werden sollen.

Denkprach für Gemüt und Verstand.

Komm' nicht heute, wie man will,
Sei man nur ein wenig still;
Ist doch morgen auch ein Tag,
Da die Wohlfahrt kommen mag.
Gottes Zeit hält ihren Schritt;
Wenn sie kommt, kommt unsre Bitt,
Und die Freude reichlich mit.

Gehardt.

Neues aus aller Welt.

Der König wurde gestern dem Reiterfest Dresden 1914 bei, daß einen glänzenden Bericht zuholen.

Der König wird der Stadt Leipzig am 2. Februar einen Besuch abhalten.

Finanzminister von Stenbock erklärte in der Zivilen Kammer, die Regierung sei außerstande, die Anträge auf Verlängerung der zur Abgabe der Vermögenssteuer für den Wehrbeitrag seitgelegten Frist dem Bundestag zu vertheilen. Im Reitertage sprach sich Reichsministerialrat Mühlmann gegen eine Verlängerung aus.

Der Reichstag nahm den Antrag auf Verlängerung der Frist für die Abgabe der Vermögenssteuer zum Wehrbeitrag einstimmig an und legte dann in der ersten Lesung des Gesetzes über die Sonntagsarbeit fort.

Das Reichsgericht verurteilte den russischen Kaufmann Gustav Ferdinand Richter wegen Spionage zugunsten Russlands zu zwei Jahren Haftstrafe.

Der Statthalter der Reichslande Groß-Bretannien ist gestern vom Kaiser empfangen worden.

Der Kommandierende General von Detmold in Straßburg verbietet den Besuch der Gaswirtschaften, in denen französische Feuerblätter ausgelegt.

Der Board des Schwarzen-Schlosses hat nach den Sachverschuldigungen einen Schaden von 1700000 Mark angerichtet.

Die Königin Sophie von Griechenland wird sich mit dem Kronprinzen zur Teilnahme an der Geburtstagefeier des Kaisers nach Berlin begeben.

In Sosa wurde ein geheimes Komitee entdeckt, daß die Ermordung des Königs Konstantin von Griechenland beschlossen hatte.

Bei Elbasan (Albanien) hat ein Kampf zwischen Vendarmee und Rebellen aufgetreten.

Aus Nagasaki wird gemeldet, daß auf der Insel Satsuma-shima neue Eruptionen eingetreten sind, die die ganze Nacht durch andauerten.



SLUB

Wir führen Wissen.

Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF
Wirtschaft - Wissenschaft - Kultur

— Eine Gläubigerversammlung des Sarrasani-Theaters fand am Donnerstag bei Anwesenheit von 80 Gläubigern statt. Das beantragte Moratorium wurde abgelehnt und beschlossen, eine Gestundung der Forderungen bis zum 26. Januar zu bewilligen. Der Direktor Stosch-Sarrasani soll bis dahin dem Vertrage gemäß 40 Prozent der Einnahme des Theaters weiter erhalten, während die übrigen 60 Prozent zur Deckung der unkontrollierten Verwendung finden sollen. Wenn der Fortbestand des Theaters möglich ist, soll eine Auschüttung von zehn Prozent der Tageseinnahme erfolgen.

Der bekannte und allseitig beliebte große Zeitungskatalog für 1914 der Haasenstein & Vogler A.-G. gelangt in einigen Tagen zur Ausgabe. Der Inhalt dieses Nachschlagewerkes, das auf dem großen Gebiete des Zeitungswesens längst ein unentbehrlicher Ratgeber geworden ist, hat auch in diesem Jahre eine wesentliche Erweiterung erfahren. Der praktisch eingeteilte Notkalender wurde beibehalten, ebenso das alphabetisch geordnete Verzeichnis sämtlicher Agenturen der Firma im In- und Auslande. Ein Ortsregister ermöglicht ein sofortiges Auffinden aller an den betreffenden Orten erscheinenden Tageszeitungen, wie auch der nach Branchen geordneten Fachzeitchriften. Ausführliche, beachtenswerte Angaben vieler Zeitungen und Zeitchriften ergänzen den Inhalt des Kataloges, dem sicherlich diese freudliche Aufnahme zuteil werden wird wie in den Vorjahren.

— S.E.K. Eine schöne Sitte im Fichteschen Hause. (Zum 27. Januar, dem 100. Todestag Fichtes.) Für manche mag es vielleicht überraschend sein, was der Sohn des am 27. (oder 29.) Januar 1814 verstorbenen Philosophen Johann Gottlieb Fichte, des Denfers aus dem Sachsenlande, aus dem Leben seines Vaters erzählt: "Wenn der Abend gekommen, und das Tagwerk vollbracht war, da tat Fichte, was ihm seine falschen Jünger nicht gerne nachzählen: er setzte sich mit Weib und Kind zusammen und rief das Geiste hinzu und beschloß den Tag würdig und feierlich mit einer Abendandacht. Wenn dann unter Begleitung des Klaviers einige Verse aus einem Choral gesungen worden waren, nahm der Hausvater das Wort und sprach über eine Stelle oder ein Kapitel aus dem Neuen Testament, besonders aus seinem Lieblingsevangelisten Johannes, oder er redete auch, wenn besondere häusliche Verhältnisse dazu aufforderten, ein Wort der Ermunterung, oder des Trostes. Was er aber sagte, ging weniger auf besondere Lebensregeln und Anwendungen hinaus, als daß es dahin trachte, von dem Berstreiten und Eiteln der gemeinen Lebensbeschäftigung den Geist zu reinigen und zum überwiegenden zu erheben." Auch heute gibt es glücklicherweise noch manche Familie, welche die schöne Sitte der täglichen Hausandacht pflegt. Dennoch mag Fichte, der Philosoph der Befreiungskriege, unserer Zeit, in welcher der Wert christlicher Sitte so oft unterschätzt wird, zum Vorbild dienen.

— Eine Mahnung an Eltern und Erzieher. Für die nächsten Tage steht die Anmeldung schulpflichtiger Kinder zur Aufnahme in die Volksschule bevor. Zum Schulbesuch verpflichtet sind alle Kinder, die bis zum 20. April das 6. Lebensjahr vollenden, dazu berechtigt sind auch solche, die vor dem 1. Juli dieses Alter erreichen. Mehr, als für die Kinderwelt heilsam ist, wird von diesem Rechte Gebrauch gemacht. Die Schularbeit stellt in alljährlicher Steigerung selbst bei Anwendung der besten Methode große Ansprüche an die körperlichen und geistigen Kräfte des Schülers. Sind diese von Geburt an oder infolge einer Kinderkrankheit schwächlich und empfindlich, von Natur auch geistig nicht hervorragend begabt, so können sie den Anforderungen des Unterrichts nicht genügen. Manche derelassen strengen sich sehr an, um das Neue, Schöne, Interessante alles anzunehmen und zu verarbeiten. Doch das halten nur die wenigsten lange aus. Manche werden blau und nervös, sie essen immer weniger und schlafen immer unruhiger. Andere, die Glücklicheren, ermatten im Eifer, hängen die Flügel und lassen die Darbietungen und Forderungen des Lehrers teilnahmslos über sich ergehen. In beiden Fällen trägt das Kind den Schaden. Die Erfolge bleiben aus. Die Freude an der Schule verwandelt sich in Widerwillen am Unterricht, die Zutraulichkeit gegen den Lehrer in Angst vor neuem Tadel. Wo es an Verständnis für solche Erscheinungen fehlt, greifen Verstimmungen zwischen Haus und Schul Platz, die wiederum für das Kind nicht von Segen sind. Ein Aufschub der Anmeldung um ein Jahr hätte vielleicht genügt, alle diese Schäden zu vermeiden. Darum sollte man von der vorzeitigen, wenn auch zulässigen, Anmeldung Abstand nehmen, wenn nicht Arzt und Lehrer das Kind als kräftig, gesund und reif genug bezeichnen.

— Die Zukunft der Kinder, die zu Ostern die Schule verlassen, macht den Eltern schon jetzt ziemlich erhebliche Sorgen. Hinsichtlich der Mädchen mag es noch an gehen, da man diese stets im Hause behalten und zu nutzbringender Hausarbeit antreten kann, die sie später auf alle Fälle doch versiehen müssen, auch wenn sie nicht heiraten sollten. Schlimmer jedoch ist's um die Zukunft der Knaben bestellt. Hier muß reisliche Überlegung der Eltern es verstellen, einen Beruf zu wählen, der mit den Neigungen des Kindes übereinstimmt, ohne daß man dabei dem kindlichen Unverstand Raum gewährt. Denn, daß ein 14-jähriger Junge selbst noch nicht weiß, was er will, ist doch eine ziemlich selbsterklärende Tatsache. Hier heißt es, durch Beobachtungen usw. herauszufinden, welcher Beruf nach Neigung, Fähigkeiten, Kenntnissen usw. für den Knaben am besten passen dürfe. Für Eltern, die in der Erziehung ihrer Kinder vernünftige Grundsätze walten ließen, ist es dann nicht allzuschwer, durch geeignete Schilderungen und dergleichen den Knaben selbst Freude an diesem für ihn ausgesuchten Berufe beizubringen. Gewarnt seien die Eltern jedoch vor den sogenannten "Mobeberufen", in die jeder sein Kind sieht, der "etwas besseres" vorstellen möchte. Solche Berufe sind z.B. Kaufmann und Techniker, und die Folge davon ist, daß gerade diese beiden Berufe häufig überfüllt sind, nur noch die leichtesten zu einer einförmlichen Stellung gelangen läßt, dafür aber dem Staate alljährlich eine Linzahl geschwächter Existenz beschert. Darum: nicht zu hoch hinauswollen! Was nützt ein Beruf mit noch so "dornehmen" Namen, wenn man sich darin nicht fatte kann? Wehr als einer, dessen Eltern in dieser Hinsicht weniger anspruchsvoll waren, blickt später mitleidig auf den "besseren" Schulknaben von einst herab.

— Wie bleibt mein Gehöft von der Mans- und Klausensuche verschont? Unter dieser Überschrift gibt in der "Landw. Zeitung für Westfalen und Lippe" ein Landwirt über ein Vorbeugungsmittel, welches er im Jahre 1911 benutzte, u. a. folgendes an: "Ich wandte folgendes Vorbeugungsmittel an: 1. Scheffel frischer Rießfutter wurde zu Staub gelöst, hieron nahm ich ein Waschbecken voll und streute es jeden Morgen in dem Stall unterm; es erfolgt darauf natürlich ein durchbares Gepruste der Tiere, da die kleinen Kalkstäubchen sich in alle Winde verteilen; man lasse sich aber nicht durch das Gepruste bang machen, es schadet den Tieren nichts. Des Mittags, wenn ich vom Felde kam, nahm ich einen großen Schwamm, tauchte denselben in Vorläuferpulver (nicht aufgelöst), ließ durch einen Stock oder Schweizer die Mäuler öffnen und wischte dieselben gründlich aus; auch die Schnauzen wurden damit ordentlich abgerieben. Es gehabt dies deshalb mittags, weil dann keine Fütterung stattfindet. Zwischen die Klausen der Tiere streute ich ebenfalls etwas Vorläuferpulver. Im Schweinstall streute ich auch jeden Tag von dem Kalkstaub. Ob er aber ganz kleinen Ferkeln schadet, weiß ich nicht, 6 Wochen alten Ferkeln schadet er nicht mehr. Des Abends streute ich auf die Dürngenhäute und rund um die Viehhäuser auch von dem Kalkstaub. Nur so von dem Vieh selbst oder unter seiner persönlichen Aufsicht behandeltes Vieh bleibt von der Seuche verschont. In unserem Orte blieb außer meinem Gehöft keins von der Seuche ver-

entwegter Treue und unbegrenzter Liebe für Se. Majestät unsern König. Der Königl. Sächs. Militärverein für Wilsdruff und Umgegend. Kantor Henrich, Vorsteher." Tags darauf traf folgender Dank ein: "Für die mir in unerschütterlicher Königstreue dargebrachten Wünsche meinen aufrichtigsten Dank Kronprinz Georg."

— Landwirtschaftlicher Verein. Am vorigen Sonnabend nachmittags 4 Uhr fand im Vereinslokal, dem Hotel "Weißer Adler", unter Leitung des Herrn Beheimrat André in Braunsdorf die Jahreshauptversammlung des landwirtschaftlichen Vereins für Wilsdruff und Umgegend statt. Nach Mitteilung des Herrn Vorsitzenden ist im vergangenen Jahr sechs Mitglieder aus dem Verein ausgetreten und zwei verstorben; aufgenommen wurde in der heutigen Versammlung Herr Oswald Leuschner aus Sachsdorf. Weiter bittet der Herr Vorsitzende die anwesenden Mitglieder aus Nöhrsdorf, ihm in der nächsten Versammlung das Geburtsdatum des verstorbenen Professors Süder in diesem Orte genau bezeichnen zu wollen, damit an diesem Anlaß seitens des Vereins eine Gedächtnisstafel angebracht werden kann. Der von dem Schriftführer, Herrn Kantor Kratz aus Grumbach vorgetragene Jahresbericht ist zu erkennen, mit welchen Fleiß auch im vorigen Jahre im Verein gearbeitet worden ist. Laut Jahresbericht, dargeboten von Herrn Rentier Gerlach in Niederwartha, der das Amt des Kassierers veraltet, beträgt das Vereinevermögen 2844,44 Mark. Die bisherigen Mitglieder des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt. Es erhielt nun das Wort Herr Regierungsrat Sieglitz zu seinem Vortrag: "Über Ergebnisse der Düngungsversuche von 1905 bis mit 1913 auf einem Flurstück im benachbarten Grumbach". Die Ertragsergebnisse an Has- und Halmfrüchten wurden ziffermäßig detailliert nach den drei verschiedenen Gruppen der Düngung: Stickstoff, Phosphorsäure und Kalil. Der Stickstoff wird dem Boden bei Ammoniakdüngung zugesetzt. Während Stickstoffdüngung zur Herbeiführung eines guten Ertrages stets erforderlich ist, sind Düngungen mit Phosphor und Kalil nicht immer angebracht, weil wahrscheinlich der Boden an und für sich schon phosphor- und kalireich ist. Bei reichlicher Phosphordüngung erfolgt oft erst die Blüte im Ackerboden nach einem Jahre, wenn diese Art der Düngung überhaupt unterbleibt ist. Der höchstinteressante Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. Einen ebenso anregenden Vortrag "Über Zuckerrübenbau" hielt Herr Rittergutsbesitzer Oberndorfer aus Limbach. Seine Erläuterungen erfolgten an der Hand gedruckter Tabellen, die zur Einsicht auf den Tischen ausgelegt waren. Die in dem Fragefassen niedergelegten örtlichen und von dem Herrn Vorsitzenden eingehend beantworteten Anfragen berührten die elektrische Glühlampenbeleuchtung und in mehreren anderen Fällen die Pferdezucht.

— Zu einem Familienabend fanden sich am Sonntag abend die Mitglieder des Vereins für Natur- und Heimatkunde und die des Gemeinnützigen Vereins zusammen. Herr Bürgermeister Künnel hatte in liebenswürdiger Weise sich erboten, über die Bedeutung des 18. Januars zu sprechen. Wir haben jetzt ein geiniges starkes deutsches Reich, auf das wir alle stolz sein können. Dank der Einigkeit der deutschen Staaten konnte es errichtet werden. Der Schöpfer desselben ist unser unvergesslicher Bismarck. Am 18. Januar 1871 war es, als der König von Preußen die deutsche Kaiserkrone annahm. Herr Bürgermeister Künnel wurde am Schlusse seiner Ausführungen reicher Beifall gehandelt. Hierauf ergriff Herr Seminardirektor Professor Dr. Kläber-Pirna das Wort zu seinem Vortrage: Der Füssler spricht und seine Lieder." Wer kennt sie nicht, die bekannten Worte: "Was braucht denn dort im Busch herum, ich glaub', es ist Napoleon." Nach den Ausführungen des Herrn Vorsitzenden hat es einen Füssler spricht überhaupt nicht gegeben, denn das erwähnte Lied ist schon vor dem französischen Krieg bei verschiedenen Völkern und in verschiedenen Sprachen zu finden. Wenn man aber trotzdem von einem Füssler spricht, so kann dies nur in bildlicher Bedeutung geschehen, indem man mit dem Namen Füssler den Mut und die Entschlossenheit der Deutschen bezeichnet will. Die Jubiläumsansprachen aus der Feder eines Berliner Schriftstellers. Auch diese mit reichem Humor gewürzten Ausführungen wurden von den Anwesenden mit Beifall aufgenommen.

Um umständliche Befragung zu ersparen, sei mitgeteilt, daß Herr Brigadier Karisch seit dem 1. Januar 1914 auf der Lößauer Straße in nächster Nähe des Stadtbades wohnt und unter der Nr. 74 telefonisch anzurufen ist.

— Helbigsdorf. Donnerstag den 22. Januar feiert der hiesige Gesangverein "Capelle" sein 25jähriges Stiftungsfest. Es wird diesen Tag durch einen Feuerwerks im Lößauer Gasthof mit darauffolgender Tafel und Ball festlich begehen.

— Neukirchen. Die diesjährige Haupt- und Generalversammlung des diesjährigen Männergefangenvereins findet am kommenden Dienstag, abends 8 Uhr, im Kreischaerchen Gasthof statt, wo zu einer reichhaltigen Tagesordnung aufgestellt ist. Wie alljährlich, so wird genannter Verein auch im heurigen Jahre, voraussichtlich zu Ostern, mit einem Konzert vor die Öffentlichkeit treten. — Der hiesige Handwirtschaftliche Verein kann im heurigen Jahre auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

— Mohorn-Grund. Für den hiesigen Krankenklassenbezirk wurde Gaiwitz Käppler zum Kassierer gewählt — 13 Veteranen vom Mohorn-Grund erhielten aus den Erträgen des Kornblumentages vom Militärvereinsbund 650 Mark ausgehändigt.

— Trossen. An den am 12. und 13. dieses Monats am hiesigen Königlichen Seminar abgehaltenen Aufnahmeprüfungen nahmen 28 Prüflinge teil, von denen 24 in die Sexta des neuen Schuljahres aufgenommen werden.

— Meißen. Die Fühe erstickten. Hinter einer Bude, die an der hiesigen Eisbahn an der Moltschestr. steht, ist früh in der dritten Stunde der 36 Jahre alte Schornsteinfeger Böhme aus Wilsdruff im Schnee liegend aufgefunden worden. Da er anscheinend die Fühe erstickte hatte, so wurde er ins Krankenhaus gebracht.

— Meißen. Der Klappertor im Auto! Am vergangenen Donnerstag abend ist eine hiesige Einwohnerin auf einer Autofahrt von Meißen nach Coswig plötzlich vom Klappertor überrascht worden.

— Dresden. Der Karnevalszug am 24. Februar, veranstaltet vom Faschingsausschuß Dresdner Redakteure, wird in der Hauptstraße denselben Weg wie der vorjährige

Gedenket der hungernden Högel!

schnell. Die Gehöfte liegen hier alle ziemlich nahe zusammen, so stoßen die Stallungen meines ersten Nachbars direkt an die meinigen, Lager usw. können ungehindert hin und her laufen. Die Weide meines zweiten Nachbars grenzt auch direkt an mein Gehöft, es waren viele Schweine darin aufgetrieben, wovon 80 kleine eingingen. Trotzdem blieb mein Vieh von der Seuche verschont. So gut unser Tierarzt mir, ich solle die Stühle infizieren, es wäre dann ein Abheilen und eine Sperrung über den Ort, da mein Gehöft doch nicht verschont bleibt. Ich wies aber seinen Rat energisch zurück, indem ich ihm sagte, daß ich es doch mal abwarten wollte, was es gäbe. Auch vor Leberläusern kann man sich nicht hüten, z. B. kam meines Nachbars Knecht, um etwas zu holen. Als er auf dem Hofe niemand fand, lief er sofort in den Kuhstall, der gute Mann dachte nicht an Ansteckungsgefahr. In einem solchen Falle streute ich sofort wieder Kalkstaub. Hoffentlich machen viele Landwirte von diesem einfachen Mittel Gebrauch, um sich vor grohem Schaden zu schützen.

— Juventurausverkäufe finden allerorts gleich nach Neujahr statt, und die Hausfrauen haben dadurch Gelegenheit zu billigen Einkäufen. Manche sparsame Hausfrau zieht deshalb ihre Winterkleider auch bis nach Neujahr auf. Zweifellos erspart sie dadurch Geld, muß allerdings andererseits dafür wieder in den Kauf nehmen, daß dieses oder jenes Stück, das sie sich schon vor dem Feste im Stillen ausgetragen hat, eventuell nicht mehr vorhanden ist. — Der Elbstrom friert zu. An der Friedrich-August-Brücke sind nur noch die beiden großen Fahrtöffnungen für den Eisgang frei. Der erste Altdödter Strombogen zeigt bereits erhebliche Eisansammlungen, und auf der Neustädter Uferseite haben sich große Eisfelder gebildet, die weit in das Flußbett hineinragen. Die abchwimmenden Eisstücke sind von geringer Menge und Stärke, da ja im Oberlauf bereits eine feste Eisdecke vorhanden ist. Der Wasserstand ist infolge des Frostes in fortgelegtem Tollen begriffen. Während er zu Anfang des Monats noch gegen 60 Zentimeter unter Null stand, zeigte der hiesige Pegel heute vormittag 166 Zentimeter an.

— Baukreis. Ein herzlicher Naturgenuss, den zu beobachten die Bewohner des oberen Erzgebirges im Winter nur zu oft Gelegenheit haben, bot sich auch uns gestern und vorgestern in ungeahnter Schönheit dar. Durch starken Rauhreif wurde das an und für sich prächtige Winterbild noch mehr gehoben. Der bereits am Abend zuvor eingetrogene Nebel hatte über Nacht eine Rauchbildung geschaffen, wie sie seit vielen Jahren nur ganz vereinzelt bei wahrgenommen werden können. Was nur das Auge erblickte, die Rosen und Drähte der Telephonleitungen, die Dächer, die Bäume und Sträucher, war mit einer Kleisschicht überzogen. Einen besonders prächtigen Anblick boten, wie wir uns selbst überzeugen konnten, die beiden Parkanlagen, der obere und der untere Stadtpark. Auch zur Ausübung des gesündesten Sports im Winter, des Eislaufes, waren Bahnen angelegt. Nur schade, daß der schönste Sportplatz der Stadt am oberen Park so hämmerlich darniederliegt. Wohl hat man versucht, einen Teil desselben als Eisbahn herzurichten, doch ist nur eine kleine Fläche davon fahrbare, während der größere Teil eigentlich so recht zum Arm- und Beinbrechen geeignet ist. Da steht nun das Wasser des Mühlgrabens an diesem Sportplatz vorüber, aber festverrammt ist das Ausflußrohr, so daß nicht ein Tropfen überfließen kann. Ist denn das Wasser bei uns so teuer — oder nur an diesem Orte? Die Eisbahn im Garten vor der Turnhalle, die jedenfalls als Eislauf dienen soll, ist im Verhältnis zu der am oberen Park räumlich sehr beschränkt und deshalb auch von Fahrenden überfüllt. Vielleicht genügt dieser Hinweis, um durch Vereinbarung sofort Bandlung in dieser Angelegenheit zu schaffen.

— Regelung des Dienstes beim Postamt Wilsdruff am Dienstag den 27. Januar (Kaisers Geburtstag): Die Schalter sind nur von 8-9 und 11-12 Uhr vormittags geöffnet. Im Orts- und Landpostbezirk findet nur eine einmalige Brief-, Geld- und Paketbestellung statt. Die Leerung der Briefsäcke und die Beförderung der Postsendungen erfolgt wie an Werktagen.

— Anlässlich des Tages der Großjährigkeit Sr. Agl. Hoheit des Kronprinzen Georg von Sachsen hatte der Königl. Sächs. Militärverein für Wilsdruff und Umgegend nachstehende Depeche abgesandt: "An den Kronprinzen von Sachsen. Am Tage der Großjährigkeit bringt Ein Königl. Hoheit beste Wünsche mit dem Gelöbnis un-

nehmen. Er sammelt sich in der Stübelallee, bewegt sich dann nach der Neustadt, kehrt über die Friedrich-August-Brücke zur Altstadt zurück, berührt den Altmarkt, die Seestraße und Prager Straße und erreicht über die Lützow- und die Zinnowitzstraße wieder die Ausstellung. Die Anmeldungen von Gruppen und Wagen sind bereits in großer Zahl eingegangen. Geplant sind folgende fünf Abteilungen: Studentenkarneval, Dresdner Gesellschaften und Winterfeste, Dresdner Spezialindustrie, Dresdner Künstlervölker und Bunter Teil.

— Possendorf. Die Gründung einer Verlehrsgesellschaft ist im Gange. Es wird damit die Schaffung einer regelmäßigen Auto-Omnibus-Verbindung von Dresden nach Possendorf, Dippoldiswalde, Altenberg, Teplice ins Auge gefaßt, von deren Rentabilität man sich Erfolg verspricht. Besonders soll auf niedrige Fahrpreise gehalten werden, so daß z. B. eine Fahrt nach Dresden nur 50 Pf. kosten dürfte. Im März soll sich hier eine öffentliche Versammlung mit der Gründung der Gesellschaft weiter befassen.

— Polchappel, 16. Januar. (Todessturz auf der Treppe.) Im Hause der elterlichen Wohnung wurde die 17jährige Ella Wolf tot aufgefunden. Das Mädchen war auf der Treppe ausgeglitten und so ungünstig gefürzt, daß es einen schweren Schädelbruch erlitten.

— Deuben. Das hiesige Waldgenesungsheim ist wieder eröffnet und nimmt jederzeit für 250 Mark täglich Erholungsbedürftige auf. Die Winterkur im bezeichnenden Walde ist besonders für Nervöse sehr vorteilhaft. Gute Einrichtung (Bad, Centralheizung) und gute Versorgung verbürgen den Erfolg. Anmeldung daselbst (Tel. 2139).

— Tharandt. Die Frage der Einführung von Gas ist nun endgültig geregelt worden. Es wird von dem der Thüringer Gasgesellschaft gehörigen Döhlener Gaswerk bezogen. Auch Rabenau, Somsdorf und Kohmannsdorf haben mit dem Werke einen ähnlichen Vertrag abgeschlossen.

— Tharandt, 16. Januar. (Vom Schnellzuge überfahren und getötet.) Gestern vormittag verunglückte in der Nähe von Edle Krone der Bahnhofskreis Hermann Richter aus Döhlendorf. Als er vermutlich einem Güterzug ausweichen wollte, wurde er von dem im selben Augenblick heranbahnenden Schnellzuge 119 erschossen und getötet. Richter war 52 Jahre alt.

— Heidenau. Zur Warnung sei folgender Fall mitgeteilt: Ein acht- bis zehnjähriges Mädchen bekleidete, wie es schien auf Zurechnung eines etwas älteren Mädchens, das eiserne Geländer der Müglitzbrücke. Infolge der großen Stärke blieben Junge und Lippen am derselben hängen, so daß das Kind vor Schmerzen laut aufschrie. Nur mit Mühe gelang es, das Kind wieder von dem Geländer zu entfernen.

— Maxler. Der völlig zugeschneite Stautee der Talsperrre darf seiner Gefährlichkeit wegen nicht betreten werden. Die Eisfläche bietet inmitten der herrlichen Winterlandschaft ein prächtiges Bild.

— Freiberg, 16. Januar. Eins der von dem Hüttenarbeiter Straube hier in einem Anfälle von Wahnsinn aus dem ersten Stockwerke seines Hauses auf die Straße geworfenen Kinder ist seinen schweren Verlegungen erlegen.

— Barthau bei Chemnitz. Am Montag abend gegen 10 Uhr hörte der Gutsbesitzer Herold hier ein verdächtiges Geräusch in seinem Stalle. Als er sich dahin begab, stand im Pferdestalle ein fremder Mann, der erklärte: Ich wollte mir bloß ein Nachquartier suchen. Da der Gutsbesitzer allein und unbewaffnet dem Manne gegenüberstand, ließ er ihn aus seinem Gute hinaus. In der gleichen Nacht, etwa 2 Uhr früh, wurde der Gutsbesitzer Edam, dessen Gut einige Minuten von dem Heroldischen entfernt liegt, durch Geräusche ebenfalls aus dem Schlafe gestört. Als er mit den Steinen in die Stallungen eilte, gewahrte er einige Männer, die eiligst entflohen. Ein Schlitten war aus der Remise gezogen und stand fertig gepackt auf dem Hofe. Die Pferde waren aus dem Stalle gezogen, und zwei Männer standen am Fuße des Berges an einem Baum angebunden. Die Nachforschungen nach den Tätern haben bis jetzt noch zu keinem Erfolge geführt.

— Mittweida. Am Sonntag abend 10 Uhr brach am Markte Großfeuer aus. Zwölf Häuser wurden vernichtet. Sie waren von 32 Familien bewohnt. Weitere Gefahr konnte verhütet werden.

— Waldheim. Beim Rodeln auf verschiedenen hiesigen Bahnen erlitten ein hiesiger Lehrer einen doppelten Beinbruch, ein Beamter einen Armbuck und ein zwölfjähriges Mädchen eine Gesichtsverletzung, welche vom Arzt zugesehen werden mußte.

— Leisnig. Glück im Unglück hatte ein Landmann aus dem benachbarten Dorfe Dürreweitschen, der zu Besorgungen auf dem Leisniger Amtsgericht erschienen war. Der Mann bemerkte zu seinem Schrecken, daß er einen Wertbrief, der Papiergeld und Dokumente im Werte von 24.500 Mark enthielt, verloren hatte. Kaum, daß er seines Verlustes gewahrt war, stellte sich auch schon der Finder ein. Ein Leisniger Einwohner hatte auf der Straße den Brief aufgehoben und ließerte ihn sofort beim Gericht ab. Von diesem nahm ihn der Verlierer nunmehr in Empfang, nachdem er dem Finder eine annehmliche Belohnung ausgehändigt hatte.

— Lommatsch, 16. Januar. Der vor drei Monaten wegen Unterschlagung amtlicher Gelder von hier entflohenen Landbrieffräger Alois ist gestern abend in Hamburg in einer Wirtschaft ermittelt und verhaftet worden. Er hat sich längere Zeit dort unter dem falschen Namen Georg Müller aufgehalten. Die unterschlagene Summe, etwa 1000 M., wurde nicht mehr bei ihm gefunden. Dagegen fand man in seinem Besitz noch zwölf Poststempelformulare und ausgestanzte Postanweisungen, so daß man annehmen muß, er habe das Geld von den Einzähler bekommen und auch dieses unterschlagen. Der größte Teil der Postanweisungen war nach Leipzig gerichtet.

— Leipzig, 17. Januar. Zu dem gestern gemeldeten Nebenfall im Keller des Hauses Graffstraße 31 in Leipzig ist zu berichten, daß der Nebenfall von dem betreffenden Mädchen fingiert worden ist, wie es bei seiner letzten polizeilichen Vernehmung selbst zugegeben hat. Das Mädchen ist frankhaft veranlagt und leidet wahrscheinlich an hysterischen Anfällen.

— Leipzig, 15. Januar. (Etwas was nicht alle Tage vorkommt.) Ein wegen Eigentumsvergehens schon mehrfach bestrafter 16 Jahre alter Laufbursche, der seit Dienstag in einem Geschäft des Ostens tätig war, erhielt am

Mittwoch von seinem Prinzipal den Auftrag, Waren auszufahren und das Geld dafür einzutauschen. Der junge Mensch tat auch, wie ihm gehieben. Als er aber in einer Straße des Quartiers eine leichtlebige Person kennen lernte, die ihn animierte, mit ihr ein paar stöckliche Stunden zu verleben, ließ er Wagen und Waren stehen und verbrachte in Gesellschaft des Mädchens das bis dahin eingezogene Geld bis auf einen kleinen Rest. Bei es nun, daß die Frauensperson merkte, daß das Geld des Burschen zur Reise ging oder aber daß dieser fremdes Geld veranschlagt hatte, genug, sie nahm plötzlich den jungen Menschen am Kragen, führte ihn fest und führte direkt bis zur Tür des Polizeiamts, flingelte hier den Gangspalten heraus und übergab diesem den Burschen mit den Worten, er wolle sich freiwillig melden, da er fremde Gelder unterschlagen habe. Der Bursche kam eintheilich in Haft. Er gestand seine Verfehlungen ohne weiteres ein.

Schatzfinden.

(Von unserem juristischen Mitarbeiter.)

Vor kurzem wurde berichtet, daß der Besitzer eines alten Schrankes diesen einem Tischler zur Reparatur übergeben habe. Der Tischler entdeckte dabei ein Geheimfach und sand darin viele alte Goldmünzen und Schmuckstücke. Was wird damit, fragt sich jeder? Bekommt sie der Besitzer des Schrankes oder der Tischler, bekommt jeder die Hälfte oder vielleicht der Tischler nur den üblichen Finderlohn? Diese Frage taucht oft auf; sie war vor einiger Zeit erst aktuell, als bei Grabungen in der Nähe von Eberswalde Arbeiter Goldgeräte entdeckten.

Das Gesetz trifft für diese Fälle eine bestimmte Anordnung. Wer einen Schatz findet, soll nach der Bestimmung des Gesetzes auch etwas davon haben, nämlich die Hälfte. Die andere Hälfte erhält der Eigentümer der Sache, in der der Schatz verborgen war. Der Löwe beim Schatzfund unterscheidet sich also vom Finderlohn, der bekanntlich nur 5 Prozent beträgt bis 300 Mark, darüber sogar nur 1 Prozent. Daher ist es wichtig festzustellen, ob ein Schatz oder ein Fund vorliegt. Ein Schatz ist, sagt das Gesetz, eine Sache, die solange verborgen gelegen hat, daß der Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist, d. h. sowohl der urprüngliche wie der jetzige. Wenn nun auch, um bei dem oben erwähnten Vorfall zu bleiben, der Schrank jetzt Herrn Müller gehört, so gehören ihm damit noch nicht die in dem Schrank befindlichen selbständigen Sachen, die Goldmünzen und Schmuckstücke. Liegen aber bei den Goldmünzen vielleicht Urkunden bei, aus denen sich mit Sicherheit ergibt, wer der ursprüngliche und daher legitime Besitzer ist, so liegt eben kein Schatzfund, sondern ein gewöhnlicher Fund vor, und der Finder muss sich mit dem gewöhnlichen Finderlohn begnügen.

Ein Schatz ist jede bewegliche Sache: Geld, kostbare Kleider, Altertümer, also wertvolle alte Urkunden, kunstgewerbliche Gegenstände und Steckteile, die einen historischen Wert haben. Die zuletzt erwähnten Gegenstände (Altertümer, Steckteile) fallen nicht etwa, wie vielfach angenommen wird, an den Staat, sondern auch wie jeder andere Schatzfund zur Entdecker, zur Hälfte an den Eigentümer des Bodens. Um dem Staat das Alleineigentum daran zu sichern, müßte ein besonderes Gesetz ergehen. Der Schatz kann sowohl im Erdbohnen verborgen sein wie in henneglichen Sachen. Wer einen alten Strumpf mit alten Silbertalern entdeckt, erwirkt Eigentum zur Hälfte an Strumpf und Talern. Eine Entscheidung liegt aber nur dann vor, wenn der Entdecker selbstständig, ohne besonderen Auftrag den Schatz entdeckt hat. Hälfte z. B. Müller, der Besitzer des Schrankes, dem Tischler den Schrank zur Reparatur übergeben mit der ausdrücklichen Anweisung, vor der Reparatur ihn daraufhin zu untersuchen, ob er ein Geheimfach habe und ob Wertgegenstände darin verborgen seien, so würde der Tischler, wenn er daraufhin die Untersuchung vornimmt und das Geheimfach und den Schatz entdeckt, keinen Anspruch auf die Hälfte des Schatzes haben, sondern müßte ihn ganz an Müller abtreten.

Wer einen Schatz entdeckt, daß damit noch nicht alles getan ist, um sich die Hälfte des Eigentums zu sichern; er muß ihn auch in Bezüg nehmen. Das verlangt das Gesetz ausdrücklich. Würde beim Eberswalder Goldfund etwa ein Arbeiter den Schatz entdeckt, aber nicht an sich genommen haben, und hätte er zweiter Arbeiter, während der erste sein Mittagsessen einnimmt, den Schatz entdeckt und an sich genommen, so würde der zweite vor dem ersten den Anspruch auf die Hälfte des Eigentums haben. Würde auch hier der Herr des Grund und Bodens die Arbeiter ausdrücklich beauftragt haben, nach Schätzen zu suchen, so würden sie überbautes Feinden einen Anspruch auf den Entdecker gehabt haben. Wenn mehrere eine Sache zu gleicher Zeit entdeckten und an sich nehmen, so sind beide Entdecker; dann bekommt aber nicht jeder von ihnen die Hälfte des Schatzes, oder jeder von ihnen ein Drittel und der Eigentümer des Grund und Bodens ein Drittel, sondern jeder Arbeiter bekommt ein Viertel, der Eigentümer des Grund und Bodens die Hälfte. Würde aber in dem vorhin erwähnten Falle der erste Arbeiter seinem Kollegen, dem zweiten Arbeiter von seiner Entdeckung Mitteilung gemacht haben, und nun der zweite Arbeiter in Kenntnis der Entdeckung des ersten die Sache an sich nehmen, so würde er zwar auch Entdecker sein und als solcher die Hälfte vom Eigentümer des Grund und Bodens verlangen können, müßte aber seine Hälfte wiederum an den ersten Arbeiter herausschaffen, weil er ihn in einer gegen die guten Sitten verstörenden Weise geschadet hat.

Der Entdecker des Schatzes ist nicht verpflichtet, dem Eigentümer des Grund und Bodens von der Entdeckung Mitteilung zu machen, wie dies der Finder tun muß; er darf aber auch nicht mit dem Schatz Verpflichtungen vornehmen, die daraus schließen lassen, daß er auch die zweite ihm nicht zuwendende Hälfte für sich haben will, denn dann macht er sich hieran der Unterschlagung schuldig und kann nach dem Strafgebot mit Gefängnis bis zu drei Jahren, bei milderen Umständen mit Geldstrafe bis zu 800 Mark bestraft werden. Der Eigentümer des Grund und Bodens, in dem die Sache gefunden wurde, kann vom Entdecker die Vorlegung der Sache verlangen, ja sogar, wenn es sich um viele einzelne Gegenstände, etwa entdeckte alte Münzen handelt, verlangen, daß der Entdecker über die Anzahl der entdeckten Münzen einen Eid ablegt. Hat ein Dritter die entdeckte Sache nachher in Bezüg genommen, so kann jeder Entdecker und Eigentümer, die Herausgabe verlangen. Wer auf seinem eigenen Grund und Boden nach Schätzen gräbt und etwas entdeckt, erwirkt daran natürlich das Alleineigentum.

Übrigens finden die eben dargelegten Vorschriften keine Anwendung auf das sogenannte Strandgut, d. h. diejenigen Gegenstände, die von der See an das Land gespült werden oder auf See treiben. Hierüber gibt die Strandgutordnung besondere Vorschriften. Also: die Hälfte des entdeckten Schatzes gehört dem Schatzsucher; er nehme eine "Bünschelrute" und suche.

Vermischtes.

Spielkarten aus dem Jahre 1813. Ein kulturgeschichtlich wertvolles Gedächtnis in Gestalt einer deutschen Spielkarte aus dem Jahre 1813 hat der Altertumverein in Weinheim von einem in Heidelberg anwaltigen Weinheimer erhalten. Die aus 26 Blatt bestehende Spielkarte verdient wegen ihrer Entstehung besondere Beachtung. Das Triumphant zeigt nämlich ein mit einem Lorbeerzweig umkränztes Wappen und einen Engel, der in der linken Hand eine Friedenspalme hält und mit seiner rechten Hand auf einen Gedenkstein die Worte: Der 18. Oktober

1813" einzeichnet. Es handelt sich hier um ein Kartenbild, das aus Anlaß des Sieges bei Leipzig hergestellt wurde.

Jubiläum der Eisenbahnfahrt. Ein kleines unscheinbares Ding von 57 Millimeter Länge und 85 Millimeter Breite, ist uns die Eisenbahnfahrt doch allen bekannt. Und deshalb hätten wir eigentlich auch ihr Jubiläum feiern sollen, das Jubiläum der 75jährigen Existenz. Vor wenigen Tagen war es so weit. Früher hätte man das System der "Einschreibung", das man von der Post für die Bahn übernahm, das aber bald als recht umständlich unangenehm empfunden wurde. Ein Bahnhofsbeamter namens Edmondson kam zuerst auf den Gedanken, die kleinen Kärtchen an Stelle der großen Ausweise einzuführen. Mit welchem Erfolg, wissen wir alle. Tiere mit Holzbeinen. Die ärztliche Wissenschaft ist heute schon soweit vorgeschritten, daß es kaum noch etwas — namentlich auf dem Gebiet der Chirurgie — gibt, was nicht durchgeführt werden könnte. Das man aber diese Kunstfertigkeit in vollem Maße auch auf Tiere ausdehnt, darüber geht erst durch einen Fall erworben sein, der von England gemeldet wird. Die Stute eines armen Mannes war gestürzt und hatte sich ein Bein gebrochen. Da das Tier der einzige Reichtum des Bauernlebens war, wurde es nicht getötet, sondern ein geschickter Tierarzt amputierte das Bein und setzte der Stute ein Holzbein an. Die Operation glückte derart, daß das Tier nicht nur erhalten blieb, sondern auch volle Bewegungsfreiheit bekam.

Die Bedern des Libanon. Die Bedern des Libanon, die von allen Palästinareisenden besucht werden, sind dem völligen Untergange nahe. Es handelt sich um prächtige alte Bovistämme, von denen manche 120 Fuß hoch sind. Der einzige Berg, auf dem die Bedern in einer Höhe von 2240 Meter wachsen, heißt der Berg der Düste. Die Abnahme des Bedernbestandes ist ständig fortgeschritten. Merkwürdig ist die Verschiedenheit der Empfindungen, die die berühmten Bedern bei den Palästinareisenden hervorgerufen haben: diese Empfindungen gehen von höchst lyrischer Begeisterung bis zu arger Enttäuschung und Begehrschädigung. An einem bestimmten Tage begab sich früher jedes Jahr eine große Pilgerfahrt unter der Führung von Priestern zu den Bedern; man pflegte dann Zweige abzuschneiden, mit welchen man die Häuser schmückte. Jetzt sollen die letzten Bedern der großen Waldungen, die eins zu den Brachbauten der Juden und der Phönizier sowie zu den Schiffen der letzteren das Sommerholz liefern, eingeäumt werden; auf diese Weise hofft man die traurigen Reste früherer Pracht erhalten zu können.

Sel tener Entlassungsgrund. Vor Jahresfrist wurde in Portsmouth eine junge Dame, Miss Vera Virginia Bath, im Polizeidienst angestellt. Das ist an sich in dem "reinen Lande" keine Seltenheit, denn weibliche Polizistinnen findet man dort öfter, und sie sollen ihren Dienst ebenso prompt ausführen wie ihre männlichen Kollegen. Aber genau ein Jahr später batte sie ihr Entlassungsschreiben in der Hand. Und der Grund hierfür? Sie war für den Polizeidienst zu schön! Folglich kommt man sie für den öffentlichen Dienst nicht verwenden. — So merkwürdig dieser Grund auch ist, zwanzig Heiratsanträge, die der hübschen Polizistin schon gemacht worden sind, werden sie über diesen "Kleber" trösten.

Merkwürdiges Leckerbissen. Was alles gegessen wird, und was verschiedenen Völkern als Leckerbissen gilt, dürfte nicht jedem Gaumen behagen. Frische Schnäcke, lebendige Küsternen und in Bewegung übergehende Schnepfen werden in Frankreich, Italien und Spanien mit großem Vergnügen gegessen. Papageien sind eine Lieblingsspeise der Mexikaner. In Brasilien werden gewisse Ameisen mit einer harzigen Linse angerichtet und auf den Tisch gebracht; in Afrika brät man die Ameisen in Butter oder in anderen Fetten; in Siam ist ein Gericht Ameloneier einer der geliebtesten Leckerbissen. In Marocco sind mit Pfeffer, Salz und Essig angemachte Krebscremen eine vielgegebene Speise, und es wird behauptet, daß ihr Geschmac dem der besten Krabben gleich sei. Gebratene Spinne sind das Entzücken der Bewohner Neufaledoniens. Die Chinesen essen Hundesteat, in Wein gekochte Ratten, Bogengester und Seidenwürmer. Auf den Antillen endlich ist man Alligatorenfleisch und Schildkröteneier; die letzteren gelten übrigens auch in vielen andern Ländern als Leckerbissen.

Chinesische Heiraten. Sämtlichen Chinesen ist fest und zu wissen gotten, daß fortan Eheschließungen vor der Geburt streng verboten sein sollen. Das gesetzliche Alter für eine Eheschließung ist in China für den Mann das 20, für die Frau das 14 Lebensjahr; nach weilen Sitten und Bräuchen dürfen aber Eltern ihre Kinder schon im vorletzten Kindesalter wenigstens verloben; in ihrer Wunderlichkeit sind jedoch die Chinesen allmählich dahin gelangt, selbst ungeborene Kinder, die sich noch im Mutterleibe befinden, miteinander zu verloben: ist doch in China die Ehe, nach den heiligen Büchern, nicht das Ergebnis zweier Sympathien, sondern nur das Mittel, den Dienst im Ahnentempel und die Nachfolge zu sichern. Wenn nun zwei Frauen Männer werden sollen und die betreffenden Familien sich in ziemlich gleicher gesellschaftlicher und finanzieller Lage befinden, kommen die Männer dieser Frauen überein, die Kinder, die geboren werden sollen, miteinander zu verloben. Der Vertrag wird durch den Austausch eines — Händekessels bestiegt. Der alte Brauch wird noch heute von Millionen von Chinesen hochgehalten.

Letzte Nachrichten.

Starke Schneefälle.

Dresden, 18. Januar. Tagelange Schneefälle und Stürme haben in den Gebirgsgegenden Böhmen geherrscht und den Verkehr vielfach unterbrochen. Im böhmischen Erzgebirge, insbesondere in der Gegend von Schneeberg und Auferberg, sowie in den westlicheren Gebieten liegt der Schnee mehrere Meter hoch; der Verkehr auf den Straßen ist unmöglich und mehrere Ortschaften sind von aller Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten. Zwei Aden, die von ihren Lehrherren zum Austragen von Bäckereiwaren verwendet wurden, sind in einen Schneesturm geraten und erstickt aufgefunden worden. In den Felsen dämmten die großen Schneeläden beträchtlichen Schaden an, gerichtet haben. Auch wird Wildschaden gemeldet. Das gleiche Bild bietet das böhmische Mittelgebirge, nur haben die Verlehrstürme dort geringeren Umfang. Dagegen liegt das böhmische Waldgebirge unter meterhohem Schnee, so daß einige Ortschaften leiden und von einzelnen ganz eingeschneiten Einschichten seit Tagen keine Nachricht zu erhalten ist.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten inel. Romanbeilage.

Kellner! Einen Magen-Inspektor!
— Bedaure, haben wir nicht
Adieu!

10000 Mark

auf 1. Hypothek gesucht G. S. Off.
mit Angabe des Zinsfußes unter
1614 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten.

Marinierte Heringe,
Bratheringe,
Biomarckheringe,
Hering in Gelee,
Röllmopse,
Russische Sardinen,
Delikatess-Heringe,
Bücklinge
stets frisch zu haben bei
Otto Kaubisch
Grumbach, an der Kirche.

Sonntag, den 25. Januar 1914,
abends punkt 7 Uhr, im "Hotel weisser Adler"

Theater-Abend der freiw. Sanitätskolonne.

Zur Aufführung gelangt:

Unsere Pauline.

Schwank in vier Akten

Reservierter Platz (numeriert) 1 Mk., Saal 50 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Nach dem Theater feiner Ball.



Aufmännische und gewerbliche
Druckfachen
jeder Art
liefern schnell, sauber u billig, ein-
od. mehrläufig die Buchdruckerei von
Arthur Böhme, Wilsdruff.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke,
welche uns anlässlich unseres Einzuges in unser
neues Heim zu teilen wurden, sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Wilsdruff. 1754 Paul Geissler und Frau.

Prima weiße
Cocosfuchen

vorzügliches Milchfutter für Butter-
wirtschaften empfiehlt

Paul Heinzmamn,
Kesselsdorf.

Wirtshafterin oder Hühne
25—30 Jahre, welche alle Haushaften übernommen und mögl. selbst
locht, in gute Stellung (4 Perk.) auf
H. Landstr. (Nähe Dresden) getroffen.
Monatslohn 30 M. Persönlich vor-
zustellen mit Zeugn. Obermarthha-
Re. 10, bei Gassebaude-Dresden. 1754

Gefunden

1 Paket Sicherungen Weißer-
Hundorfstraße Abholen in
Gora Nr. 14. 1754

Kellner! Einen Magen-Inspektor!
— Bedaure, haben wir nicht
Adieu!

Irisch. Schöpfsensleisch
empfiehlt Martin Neubert,
Fleischermeister.
Jeden Donnerstag direkt Bezug
von lebensfrischen Seeßchen als:
Schellfisch, Rabblau, See-
lachs, Goldbarsch, Seeraal,
Annrhahn, Seesorellen,
grünen Heringen etc.
und empf zum billigen Tagespreise
Otto Kaubisch,
Grumbach an der Kirche

WYBERT-TABLETTEN

Allen Personen, die ihre Stimme zu
entfernen müssen, gewähren Wybert-
Tablettensicherer Schutz vor Erkrankung
der Stimme. Sie sind bei Erkrankungen
ihrer blühenden Eigenschaften wegen ge-
braucht. Laufende bezeugen die einzigartige
Wirksamkeit derselben. Bereitlich in allen
Apotheken und Disperien à Mark 1.—
Niederlage in Wilsdruff: Löwen-
Apotheke.

Neu aufgenommen:
elektrische Glühbirnen
verschiedener Kerzenstärken
empfiehlt billig
Kesselsdorf. P. Heinzmamn.

Wer liebt

ein gartl., reines Gesicht, rosige &
jugendliches Aussehen und bren-
dend schönen Teint, der gebraucht
Hestenkseife
(die beste Villenmilch-Seife)
a Stück 50 Pf. Die Wirkung erhaben
Dada-Cream,
welcher rote und rissige Haut weiß
und schmettweich macht. Tube 50 Pf.
in der Löwen-Apotheke sowie bei
P. Kletzsch, O. Fünfstecks Nach-

Dankdagung.
Aus Dankbarkeit will ich gerne
gegen Rückporto Auskunft geben, wie
ich von meiner Epilepsie-Krankheit,
Fellucht, Krampf und Nervenleiden
seit 13 Jahren vollständig geholt
wurde.

Stolberg am Harz.
Wilhelm Friedrich.

Bin mit einem
Transportjunger
u. starker, hoch-
tragender und
neuemelkender

Kühe u. Kalben

eingetroffen und stelle selbige bei mir
preiswert zum Verkauf.

Das Vieh kommt aus seuchenfreier

Gegend und kann sofort abgegeben

werden.

Clemens Borsdorf.

Dittmannsdorf

Tel. Amt Reinsberg 25.

Grundstücksvverkauf

im Ganzen oder geteilt.

Grumbach Nr. 22 c.

Gut

25—35 Scheffel Feld, zu kaufen oder
zu pachten gesucht. Werte Angebote
unter 1758 an die Exped. on
dieses Blattes erbeten.

Suche für sofort od. 1. Febr. ein
kräftiges Wirtschaftsmädchen
oder Hausmagd
bei gutem Lohn. Zu erkragen um
1748 in der Tgved. d. Bl.

Einen kräftigen Knaben, Sohn
achtbarer Eltern, welcher Lust hat
Fleischer zu werden, sucht Ernst Zimmer-
mann, Fleischermeister, Wurgwitz.

Schuhmacher-

Lehrling für nächste Ostern ge-
sucht. Günstige Bedingungen. Gute
Beaufsichtigung und Ausbildung wird
zugeföhrt.

Richard Busch
Schuhmachersstr., Dresdner Str. 96.
Schuhwaren-Haus.

Hochlegant. Schlitten
neu und gebraucht, empfiehlt
Kratzsch, Grumbach.

Der Tiermarkt



In unserer Zeitung wird immer be-
achtet. Wer ein Tier oder einen
Vogel zu kaufen sucht oder zu ver-
kaufen hat, wird stets auf Erfolg
rechnen können, wenn er im "Wochen-
blatt für Wilsdruff" seine Anzeige
veröffentlicht.

Kellner! Einen Magen-Inspektor!
— Bedaure, haben wir nicht
Adieu!

Wehrbeitrags-

Deklarationen erhält man dis-
kret und zuverlässig angefertigt
durch

Paul Seidewinkel,
Bücherrevisor- und Rechtskonsulent.
Potschappel, Tharandter Str. 19, III.

Alle Sorten
Maggi Suppen
" Bouillon-Würfel
" Saucen-Würfel
" Würze
stets frisch zu haben bei
Otto Kaubisch, Grumbach.



Bis auf weiteres verkauft ich meinen Lagerbestand in
Damen- u. Kinder-Jacketts, Paletots Herren-, Burschen-
Rodel-Jacken u. Knaben-Loden-
Juppen und noch viele andere Artikel
mit 10 Prozent unter realem Wert.
Einige Jacketts sogar zur Hälfte des Preises.

Emil Glathe, Wilsdruff.

Die furchtbaren Greuel eines grossen Seekrieges, so-
wie die Folgen desselben schildert in eingehenderweise das Werk

Der Zusammenbruch.

Die Seeschlacht bei Borkum u. Helgoland.

Zu haben in der Expedition unserer Zeitung zum Preise von 1 Mark.
Das reich illustrierte, 184 Seiten starke Buch führt uns in
einen mit England ausgebrochenen Seekrieg der Zukunft, und zeigt
uns daran, dass es für die deutsche sowie englische Nation wohl
besser gewesen wäre, im Interesse des Weltfriedens und Welt-
handels einen Bund zu schliessen, als sich zu bekriegen.

Unseren Abonnenten

soweit sie unsere Zeitung durch unsere eigenen Aus-
träger und Ausgabestellen erhalten, werden wir ab
diesen Monat etwas ganz Neues bieten, nämlich eine

Roman-Beilage,
welche sich zu einem Buch von bleibendem Wert
vereinigen lässt. Zu jedem Roman wird eine

elegante Einbanddecke gratis

geliefert. Der Preis der wöchentlich zur Ausgabe
gelangenden Hefte beträgt 10 Pfennige.

Dem Buch-Roman sind ganz besondere auserwählte
gute und spannende Romane beliebter Autoren zu-
gedacht. Abonnenten, welche von diesem Vorteil, sich
im Laufe der Zeit auf billige Weise eine

eigene Bibliothek zu verschaffen,

Gebrauch machen wollen, werden gebeten, uns dies
umgehend wissen zu lassen, da wir die Anzahl der
zu benötigenden Exemplare feststellen müssen.

Man bedient sich hierzu am besten des nachfolgenden
Bestellscheines, der unseren Boten mitgegeben oder
auch unter 3 Pfennig-Porto direkt an uns eingeschickt
werden kann.

Der Roman in der Zeitung erscheint trotzdem in der
üblichen Weise weiter.

Verlag des
Wochenblatt f. Wilsdruff u. Umgegend
Amtsblatt.

Bestellschein.

Unterzeichneter wünscht den Buch-Roman nebst Ein-
banddecke zum Preise von 10 Pfg. pro Heft mit-
geliefert zu erhalten.

(Name und Wohnung.)

Eine junge, starke, hochtragende
Kuhmasse, 20—40 Pf. viel Ausw., w.
Gor. Dresd. Jakobsg. 5 (Postpl.)

K u h
ist wegen Nachzucht zu verkaufen bei
Mühlenbesitzer Welker, Röhrsdorf.

Kellner! Einen Magen-Inspektor!
— Bedaure, haben wir nicht
Adieu!

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 9.

Dienstag, den 20. Januar 1914.

Rund um die Woche.

Herrzog Ernst August von Braunschweig hat in Berlin seine Staatspolitik gemacht, zum erstenmal als deutscher Bundesfürst. Man hat ihm seine Palmen geschenkt — und doch war, im Geiste, der Blumenpfad dastreut — und zwar hatte Herr v. Weltmann im wenigen Tage zuvor, im Namen und Auftrage des jungen Herzogs erklären können, daß dieser jede Gemeinschaft mit der Welfenpartei ablehne. Nun sind auch die bestirrtesten Patrioten beruhigt. Der Welfenstreit ist aus! Und in Berlin hat man für "Prinzehens" jungen Ehrenherren natürlich noch besonders herzliche Gefühle.

In der Welfenfrage hat der Reichskanzler also recht behalten. Im übrigen mußte er weidlich mit seinen Kritikern ringen. In beiden Häusern des Bundestages. Der Kanzler hielt drei große Reden, in denen er dem Vorwurf entgegnet, er sei ein wenig tollräufiger Minister, ein geleiteter, nicht ein leitender Staatsmann. Während der letzten Rede übernahm ihn die Erregung. Sogar der stenographische Bericht gibt an einer Stelle an, daß der Herr Reichskanzler „erst nach längerer Pause“ fortfahren konnte. Natürlich sprechen „Kundige“ wieder von einer bevorstehenden Kanzlerkrise, worauf nichts zu geben ist, denn auch beim „Kundigen“ ist oft genug nur der Wunsch der Vater des Gedankens.

Es wäre ein Wunder, wenn nicht nur in Berlin, sondern auch in Straßburg nicht von Personalveränderungen gesprochen würde. Unterstaatssekretär Mandel soll angeblich Rücktrittsgesüste haben. Aber auch sämtliche Unterstaatssekretäre seien gewillt, ihr Amt niedergezulegen, falls der Stathalter Graf Wedel oder der Staatssekretär Born v. Bulach zurücktrete — alles natürlich im Verlauf der Saberner Affäre. Der in der gleichen Angelegenheit hervorgetretene Berliner Polizeipräsident v. Jagow fiel bei dem Empfang des Herzogs von Braunschweig in Berlin den übrigen Beteiligten dadurch besonders auf, daß sich der etwas zu früh erfreichten Kaiser längere Zeit mit ihm angelegentlich unterhielt. Neben ein anderes Zwiesprach, zwischen v. Jagow und dem preußischen Minister des Innern v. Dallwig, das sich auf die Veröffentlichung des Berliner Polizeipräsidiums zu dem ersten kriegsgerichtlichen Urteil über den Deutmann v. Tortmer begeben haben soll, hat man im Abgeordnetenhaus näheres wissen wollen; aber die Wydecker blieb unbeschädigt.

Negieren heißt auch Ausgleichen. Trotz des Straßburger Freispruches geht die oberste Stelle im Reich den Dingen weiter nach und bedrohtigt, die Frage der militärischen Zuständigkeits erneut zu prüfen. Aus der amtlichen Veröffentlichung der „Norddeutschen“ geht hervor, daß die Kabinettssorder von 1820 über den Waffengebrauch des Militärs 1851 nach langen Ministerberatungen aufrechterhalten und 1890 nochmals zur Grundlage der Dienstvorschrift gemacht wurde. Aber der Kaiser hat jetzt eine Nachprüfung der gesamten Materie angeordnet. Dadurch wird die Möglichkeit eingerichtet, daß sie reformbedürftig sei.

Mitten in die Lagespolitik hinein schmetterten elementare Katastrophen ihr Sturmlied. Längs der ganzen deutschen Küste ein Streul der Verwüstung. Und weit hinten im fernen Osten, auf einer japanischen Insel, gibt es ein neues Pompeji: eine ganze Stadt ist durch einen Vulkanaustrich zerstört, in Asche und Asche begraben. An 100 000 Menschen sollen umgekommen sein. Wie winzig kommen uns gegenüber diese Totenliste eines einzigen Tages alle unsere großen Kriege vor!

Im nahen Orient ist inzwischen der preußische General v. Liman hinzugegangen, die Treppe hinaufgestiegen; man hat ihn zum türkischen Marchall gemacht, um ihm die Bälle zu verleihen, daß er auf russischen Druck hin das Konstantinopeler Korpskommando abgeben müsse. Am anderen Ende der Balkanhalbinsel, in Albanien, wartet man noch auf den deutschen Regierungsrat, den Prinzen zu Wied, und es warten sein — auch politische Widerläufer. Von überallher kommen Warnungen.

Der Streit in Südafrika wird ernst. Es gibt kein englisches Land mehr, das nicht von wilden Kriegen geschützt würde. Irland, Indien, Südafrika, überall ist groß die Not. Nun versteht man es erst recht, daß so viel von Verständigung mit Deutschland gesprochen wird. Die Wettbewerben sind nötig; und dementsprechend müssen wir — unsere Bedingungen stellen.

Detektiv-Unwesen.

Irgendein vorbestrafter Mensch, der aus diesem Grunde „mit den Gelehen Bescheid weiß“, kommt auf die Idee, privater Spürbund im Straf- und Strafvollzugs zu werden. Was ein Detektiv ist, weiß er aus den Ritter-Romanen und ähnlichem Schund. Wer will ihm daran hindern? Wir haben bekanntlich Gewerbefreiheit, also kann ein Mäurer sich als Tanzlehrer niederlassen, ein Kellner eine Bank eröffnen, ein Seelenheilsarbeiter Detektiv werden. Nur vor einem Vergehen muß er sich hüten: er darf keinen amtlich klängenden Titel führen. Wer, wie neulich ein abgesetzter kleiner Schwindler, sich eine sogenannte Kriminalmarke zulegt und darauf gravieren läßt: „Privatektiv Nr. 14 011, angelaufen beim Königlichen Polizeipräsidium“, — der macht sich schon dadurch strafbar.

Wir haben jetzt im Fall Garrison-Schramm in Berlin, einem alten Rattenkönig von Betrug- und Meineidsprozeßen wieder den Fall erlebt, daß ein Privatedektiv in der Maske eines Viehhändlers sich einem Mädchen nähert und es zu einer völlig falschen Selbstbezichtigung bestört, um dann das „Geständnis“ im Interesse der zahlenden

Partei zu verwerten. Die kleine Komitoristin, die frühere Geliebte des Schramm, hat unminiger Weise erklärt, sie habe gegen Garrison einen Meineid geschworen. Noch Schlimmeres erlebten wir vor einigen Monaten in dem Stolper Fall, wo ein Prädikant sich mit einem Mädchen, das zu der Mordsache in Beziehung gebracht werden konnte, verlobte, um dann der Person das Geständnis ihrer Mittäterschaft abzulösen und — sie anzugeben, natürlich gegen gutes Honorar; dabei war die ganze Geschichte erlogen, das Mädchen hatte nur dem „närrischen Knax“, ihrem vermeintlichen Bräutigam, auf sein Drängen hin einen Gefallen tun wollen.

Das sind denn doch Dinge, die mehr als Unfug sind. Wir möchten in diesem Zusammenhang auch an den Meineidsskandal gegen den Geheimrat Dr. Hammann vom Auswärtigen Amt erinnern, der natürlich freigesprochen wurde. Sein Gegner, Professor Schmitz, hatte auch einige derartige „Privatedektivs“ engagiert, die den Nachweis unzulässiger Bestechungen des Geheimrats zu einer Dame erbringen sollten. Sie mierten eine Ehe über der Wohnung dieser Dame und bohrten die Tiefe an, um dann ihr Ober an das Loch zu legen und aus „verdächtigen Gerüchten“, die aus der unteren Wohnung empordrangen, ihre Schlüsse zu ziehen. Die Schlüsse waren falsch, wie sich im Laufe des Prozesses ergab; aber den Skandal hatten wir weg.

Es vergeht überhaupt kaum mehr ein Monat, in dem nicht irgend eine Affäre mit derartigen Elementen vor die Gerichte käme, bald hier, bald da, in allen Ländern des Deutschen Reichs. Es liegt geradezu eine öffentliche Katastrophe vor. Die Kunst der Detektive restrikt sich zum Teil aus geschickter ehemaligen Kriminalbeamten, die wegen irgendeiner Verfehlung entlassen sind und nun struppellos jeden Auftrag annehmen, wenn er nur Geld bringt. Vielleicht kommen die Detektive sogar aus Verbreterkreisen. Da dürfte es wirklich an der Zeit sein, auf diesem Gebiet die Gewerbefreiheit einzuschränken, wie es ja bereits mit Bezug auf Ärzte und Quacksalber geschehen ist. Das Detektiv-Unwesen wird nachgerade zu einer öffentlichen Gefahr.

Der Kaiser warnt den Prinzen Wied.

Das albanische Abenteuer.

Berlin, 18. Januar.

Ein manchmal in Hofangelegenheiten gut unterrichtetes nationales Berliner Blatt will wissen, daß der Kaiser gelegentlich mehrfacher Unterredungen mit dem Prinzen Wilhelm zu Wied diesen von dem albanischen Abenteuer in eindringlichen Worten abgeraten habe. Der Kaiser hat sich auch anderen Persönlichkeiten gegenüber durchaus schwärzehend über die Absichten des Prinzen zu Wied in Albanien ausgesprochen. Das Schicksal des Fürstenpaars in Albanien wird — falls nicht eine unerwartete Wendung eintrete — an unseren sonstigen maßgebenden Stellen als wenig hoffnungsvoll angesehen. Die persönliche Lebensgefahr für den Prinzen und seine Familie wird zweifellos als vorliegend erachtet, da daß vorhandener einer großen Anzahl albanischer Fanatiker, die in einer Ermordung des Prinzen eine nationale Heldentat sehen würden, auf Stund zuverlässiger Nachrichten fehlt. Der Prinz hat die Warnungen des Kaisers und anderer wohlmeinender Ratgeber damit zu beklagen gesucht, daß er sich als Vollsprecher einer Kulturmission in dem in der Zivilisation so weit zurückgebliebenen Land bezeichnet. Man sieht in eingeweihten Kreisen die Gemahlin des Fürsten als begeisterte Anhängerin dieses Gedankens an, die nur darauf brennt, das Kulturwerk in Albanien zu beginnen.

Englisches Unterseeboot gesunken.

London, 16. Januar.

Das englische Unterseeboot „A 7“ ist bei Plymouth gesunken. Es besteht wenig Hoffnung, die Mannschaft zu retten. Die Besatzung beträgt 11 Mann.

Waffengebrauch des Militärs.

Ein Initiativantrag.

Berlin, 18. Januar.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist von Seiten der fortschrittlichen Volkspartei im Reichstage die Anregung zu einem Initiativantrag ausgegangen, der einen Gesetzentwurf über den Waffengebrauch des Militärs und seine Polizeiliegenschaften anstrebt. Durch die Übernahme des Artikels 36 der preußischen Verfassung und des preußischen Gesetzes über den militärischen Waffengebrauch vom Jahre 1887 soll die ganze Frage eine reichsrechtliche Regelung erfahren. Der Antrag ist bereits ausgearbeitet, und sowohl von nationalliberaler wie von Zentrumseite ist die Bereitwilligkeit ausgesprochen, ihn als gemeinsamen Initiativantrag der drei Mittelparteien einzubringen.

Fristverlängerung für alle Steuererklärungen bis Ende Januar.

Berlin, 16. Januar.

In bezug auf die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag ist die preußische Regierung den Steuerzahler bereits entgegengekommen und hat die ursprünglich auf den 20. Januar festgelegte Frist bis zum 31. Januar verlängert. Es lag daher nahe, daß gleiche Wünsche auch bezüglich der Einkommensteuererklärung laut wurden.

Der „Reichsangeiger“ veröffentlicht einen Entwurf des preußischen Finanzministers, daß die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zum Wehrbeitrag, zur preußischen Einkommensteuer und zur preußischen Ergänzungsteuer gleichmäßig bis zum 31. Januar verlängert sei.

Mit diesem Entschluß ist die preußische Regierung fraglos in erster Linie den Gewerbetreibenden mit mittlerem und kleinem Vermögen entgegengekommen. Ähnliche Bestrebungen, eine Fristverlängerung herbeizuführen, sind übrigens auch in einer ganzen Reihe von Bundesstaaten im Gange.

Der „zweite Fürst“ von Albanien.

Essad Pasha.

Wien, 18. Januar.

Der ehemalige „Verteidiger“ von Skutari, der Albanier Essad Pasha, ist ein etwas eigenwilliger Herr, aus dem man nicht recht fliegen wird. Jetzt spielt er sich in einem Brief an den Prinzen zu Wied, seinem künftigen Herrn, als so eine Art Kronprinz von Albanien auf. In dem Schreiben erklärt er zunächst, daß er des Prinzen Kandidatur in jeder Weise unterstützen werde und dann:

„Solange der Prinz lebt, oder bis er auf den Thron verzichtet, wird keine andere Verbindlichkeit zum König von Albanien gemacht werden können. Im Falle Seiner Hoheit verzichtet oder stirbt, sollte, würde nur ich sein Nachfolger sein können.“

Am übrigen wird zu der Lage in Albanien von gutunterrichteter Seite mitgeteilt, daß zu einer Beurkundigung gar keine Veranlassung vorliege, solange zwischen den Großmächten keine Unstimmigkeiten bestehen, was nicht der Fall sei. Die griechischen Meldungen von Unruhen in Albanien seien ganzlich unzutreffend.

Giftmörder Hofp zum Tode verurteilt.

Frankfurt a. M., 18. Januar.

In vorgerückter Abendstunde wurde gestern der wegen mehrfachen Giftmordes angeklagte Fachlehrer und Arzt Hofp zum Tode und zu fünfzehn Jahren Buchstuhl verurteilt. Hofp wurde schuldig befunden des Giftmordes an seiner ersten Frau, und des Mordversuchs an seiner zweiten und dritten Frau und an seinen beiden Kindern.

Hofp nahm das Urteil mit Ruhe entgegen und ließ sich widerstandlos in seine Zelle abschließen. Auch im Publikum rief das Urteil keinerlei Überraschung hervor, da man es in dieser Stärke mit Bestimmtheit erwartet hatte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei der Galatasel im Berliner Schloß wurden herzliche Trinksprüche zwischen dem Kaiser und dem Herzog Ernst August zu Braunschweig gewechselt. Der Kaiser sagte u. a.: „Euer Königliche Hoheit bringt ich freudig die Übersicht entgegen, daß mit Ihrer Übernahme der Regierung Braunschweigs in den Kreis der deutschen Fürsten ein Landesherre eingetreten ist, der sein Gelübde für Kaiser und Reich mit deutscher Treue erfüllen wird. Ein gütiges Gesetz hat es gefügt, daß ich Eure Königliche Hoheit nicht nur als einen meiner hohen Verbindlichkeiten im Reich, sondern mit Liebe und Stolz auch als den Eidam betrachten darf, der mir im Herzen nabesteht.“ Der Herzog erwiederte sogleich und betonte: „Als eine der wesentlichen Aufgaben meiner Regierung betrachte auch ich es, zum Reiche und zu Preußen, und vor allem zu Eurer Majestät gute staatliche und persönliche Beziehungen zu pflegen. Ohne solche könnten die braunschweigischen Lande nicht gediehen. Gleich Eurer Majestät vertraue ich hierbei auf Gottes Beistand und wünsche nichts sehnlicher, als daß jene Beziehungen allezeit die deutbar besten seien.“

In der elsäss-lothringischen ersten Kammer ist nun ebenfalls eine Interpellation über die Vorgänge in Saarw eingebrochen worden. Die Interpellation lautet: „Was gebietet der Herr Statthalter zu tun, um dem Lande die Sicherheit zu verschaffen, daß die Inhaber militärischer Kommandogewalt in Elsaß-Lothringen sich in Zukunft innerhalb der Schranken ihrer Befugnisse halten?“

Die Reichstagskommission zur Regelung des Submissionswesens hat folgendes beschlossen: „Die niedrigste Geldforderung als solche darf für die Entscheidung über den Bußschlag keineswegs den Ausschlag geben. Der Bußschlag darf nur auf ein Gesetz entfallen, das in allen Beziehungen annehmbar ist und die tüchtige und rechtzeitige Ausführung der betreffenden Leistung oder Lieferung gewährleistet.“ Ferner wurde ein Antrag angenommen, der von der Verabsichtung bei der Bußschlagserteilung solche Bewerber aussichtet, die besaglich ihren Beitragspflichten zur Arbeiters- und Angestelltenversicherung nicht die nötige Gewähr bieten. Dann wird der Begriff des „angemessenen Preises“ festgestellt. Als solcher soll gelten ein Preis, bei dem auf die Selbstkosten mit Einschluß der Geschäftsumfosten der handels- und gewerbeüblichen Raten aufgeschlagen ist.

Angesichts der bevorstehenden Sozialserneuerungen hat bezüglich der Weinolzäte der Wirtschaftsausschuß der bayerischen Kammer der Abgeordneten beschlossen, die bayerische Staatsregierung zu erüben, im Bundesrat darin zu wirken, daß bei der Neuregelung der Sozialverhältnisse die bisherigen Tarifsätze der Einfuhrzölle auf Wein, Most und Schaumwein sowie auf Trauben und Traubensaft eine Erhöhung, zum mindesten keine Erniedrigung erfahren.

Über die Stellung Deutschlands zum mexikanischen Staatsbankrott wird offiziös versichert, daß die deutsche Regierung nicht die Absicht hat, in dieser Frage die Initiative zu ergreifen. Sie würde sich zwar der Anregung anderer, an der mexikanischen Staatschulden in höherem Grade interessierten Mächte zu einer gemeinschaftlichen Aussprache über den Schutz der bedrohten Gläubiger anschließen und wird selbstverständlich auch sonst alles tun, um die drohende Schädigung deutscher Reichsbankgebrüder nach Möglichkeit hinauszubauen.



Beginn:
Sonnabend,
den 17. Januar

Inventur-Verkauf:

Damen- und Kinder-Konfektion

Palelots

nur Neuhelten, offen und geschlossen zu tragen, mit und ohne Riegel	
Serie I, regulärer Preis bis 12.00 . . . jetzt	6.50
Serie II, regulärer Preis bis 18.00 . . . jetzt	9.75
Serie III, regulärer Preis bis 24.00 . . . jetzt	12.00
Serie IV, regulärer Preis bis 35.00 . . . jetzt	18.00

Blusen

enorme Preismäßigung.
Selben-Blusen Serie I 3.75, Serie II 5.50, Serie III 7.50, Serie IV 9.75
Tüll- und Spachtelblusen Serie I 2.90, Serie II 5.50, Serie III 8.50, Serie IV 8.50
Wollblusen Serie I 2.50, Serie II 3.75, Serie III 5.50
Ein Posten Seidentilli-Blusen, schwarz, mit schwarzer Seidenpasse, Elnäse und Motiven garniert, vorrätig bis Größe 50 Inventurpreis Bluse 6.75

Kostüme

marineblau und Fantasiestoffe, nur moderne Fassons, zum größten Teil auf Seiden-Serge gefüttert	
Serie I, Wert bis 20 Mark . . . Inventurpreis	12.50
Serie II, Wert bis 30 Mark . . . Inventurpreis	18.00
Serie III, Wert bis 38 Mark . . . Inventurpreis	24.00
Serie IV, Wert bis 48 Mark . . . Inventurpreis	32.00

Schwarze Mäntel

schwarz Tuch, Sammet, Astrakan, imit. Persianer und Velour de Nord	
Serie I, regulärer Preis bis 19.50 . . . jetzt	12.00
Serie II, regulärer Preis bis 28.00 . . . jetzt	18.00
Serie III, regulärer Preis bis 35.00 . . . jetzt	24.00
Serie IV, regulärer Preis bis 43.00 . . . jetzt	28.00

Unterröcke

Seide und Tuch, mit hohem Plissé	
Serie I 3.50, Serie II 5.50, Serie III 8.50	
Moiré und Halbtuch, mit hohem Volant	
Serie I 0.85, Serie II 1.45, Serie III 2.85, Serie IV 3.75	

Kinder-Kleider

vorrätig in Größen 50–100 cm
teilweise bis zur Hälfte des früheren Preises.

Kostüm-Röcke

nur neue Madchen, gestreifte, schwarze und marineblaue Stoffe	
Serie I, regulärer Preis bis 6.00 . . . jetzt	3.75
Serie II, regulärer Preis bis 8.00 . . . jetzt	4.85
Serie III, regulärer Preis bis 12.00 . . . jetzt	6.75
Serie IV, regulärer Preis bis 16.00 . . . jetzt	9.50
Serie V, regulärer Preis bis 20.00 . . . jetzt	12.00

Ein kleiner Posten Straßenkleider
für die Hälfte des Wertes.

Herren- und Knaben-Konfektion

Knaben-Anzüge

2⁶⁵

kleidsame Schulfassons aus haltbaren Stoffen,
für das Alter von 3–9 Jahren . . .

Knaben-Anzüge

6⁵⁰

ganz gefüttert, mod. Prinz-Heinrich-Fasson,
aus kräft. blauem Kammgarn, Wert bis 9.50,

Knaben-Leibchenhosen gestrickt, für das Alter von 3–9 Jahren . . .	1.00
Knaben-Winterjuppen guter Loden, warm gefüttert . . .	3.75
Knaben-Kniehosen aus haltbaren Forster Stoffen, für 8–14 Jahre . . .	1.85
Knaben-Leibchenhosen marine Cheviot, für 3–9 Jahre . . .	0.95
Herren-Winterjuppen warm gefüttert . . .	Inventurpreis 5.25

Knaben-Anzüge

7⁵⁰

Sportfassons, aus vorzüglichen Stoffen, Wert
bis 11.00 . . . Inventurpreis

Knaben-Anzüge

9⁵⁰

Sport- und Prinz-Heinrich-Fasson, Wert bis
14.00 . . . Inventurpreis

Hüte und Mützen

Knaben-Sportmützen kleidsame Formen . . .	0.50
Herren-Schirmmützen marineblau . . .	0.75
Herren-Sportmützen, moderne Stoffe, elegante Ausführung, zum Teil mit Seidenfutter . . .	0.95
Herrenhüte, steif, moderne Form, gute Filz- Qualität, schwarz, zum Aussuchen . . .	1.45
Herrenhüte, weich, in Filz- und Slikvekultur, nur moderne Farben . . .	1.95
Herrenhüte, beste Velour-Imitation, neueste Farben . . .	2.75
Herren-Wintermützen (sogenannte Kaiserhüte) . . .	Stück 1.25 u. 0.95

Südwester, marine Tuch, mit schwarz. Krimmer- Unterkrempe . . .	Inventurpreis 1.35
Südwester, englisch gemusterte Stoffe . . .	Inventurpreis 0.48
Südwester, Forster Stoffe, mit Schriftband . . .	Inventurpreis 1.10
Südwester, gemusterte Stoffe, mit Sammet- Unterkrempe . . .	Inventurpreis 0.95
Südwester aus Ja blau Tuch . . .	Inventurpreis 1.65
Wachstuch-Südwester . . .	0.35

Damenwäsche, Korsetts, Normalwäsche

Damen-Beinkleider bunt Barchent . . . Paar	0.95
Damen-Beinkleider Hemdstoff, mit Stickerei . . . Paar	1.00
Frauen-Barchenthemden weiß Vorderschlüssel, ausgeborgt . . .	1.45
Herren-Barchenthemden weiß Körper, vollständige Größe . . .	1.65
Weisse Molton-Unterröcke mit gebogten Volants . . .	1.45
Weisse Barchent-Anstandsrocke weiß, Körper, mit Volants . . .	1.25
Weisse Kinderröckchen mit Leibchen, gebogt . . .	0.68

Direktoire-Korsetts, Frackform, hell Satin mit breiter Spitzengarnitur . . . Stück	1.95
Direktoire-Korsetts hellblau Damast-Satin . . .	2.95
Korsett mit Spiralfedern und Strumpfhalters . . .	0.95
Untertaillen, Trikot, mit Futter, schwere Winterware . . . mit Ärmeln 1.25, ohne . . .	0.95
Untertaillen, amerik. Fasson, mit Stäbchen, Stickerei-Ein- und Ansatz . . .	1.00
Gestrickte Kinderkleidchen grau und braun . . .	0.68
Trikot-Kinderkleidchen farbig, gehobt, alle Größen . . .	Stück 0.95

Normal-Herrenhemden gute Winterware, Größe 4, 5, 6 . . . Stück	1.45
Nor mal-Herrenhosen gute Winterware, Größe 4, 5, 6 . . . Paar	1.15
Futterhosen für Herren schwere Winterware, Größe 4, 5, 6 . . . Paar	1.48
Frottierhandtücher Größe 50/100 cm, schwere Qualität . . .	0.85
Kinder-Badetücher Größe 100/100 cm, schwere Qualität . . .	1.00
Herren-Unterhosen gestrickt, braun und weiß . . .	Paar 0.95
1 Posten Herrenhemden und Hosen reinwollen Kammgarn, weit unter Preis.	

Gibt es sehr viele um diese Episoden in der
Vorlesung? Dann kann ich Ihnen helfen.
Sie können mir eine Mail schreiben.

Hier ist ein Beispiel für eine solche Mail:
Liebe [Name],
Ich habe Ihre Vorlesung sehr genossen und möchte Ihnen
ein paar Fragen stellen:
1. Was ist Ihre Meinung zu [Frage 1]?
2. Wie kann man [Frage 2] am besten lösen?
3. Welche Rolle spielt [Frage 3] in diesem Kontext?
Vielen Dank für Ihre Zeit!
Mit freundlichen Grüßen,
[Name]





Beginn:
Sonnabend,
den 17. Januar

Schürzen

Tändelschürzen mit Träger, mit roten Blenden und mit Knopfgarnitur	Stück 0.75
Satin-Tändelschürzen mit Träger, „Blusenfasson“, mit breiter Bordüre	Stück 1.00
Tändelschürzen, bunt gemusterter Satin, ringum Spitze	Stück 1.00
Damenkleiderschürzen mit halben Ärmeln, dunkel gestreift, mit bedruckter Borte	Stück 1.95
Knabenschürzen, einfarbig od. gestreift, mit 2 Taschen, Größe 45–55	Stück 0.58
Mädchen-Halbreformschürzen, gestreift, mit einfärbigem Körpersatz u. Paspel, Gr. 60–80, Stück 0.95	
Ein Posten Mädchen-Reformschürzen aus dunkelgestreiftem Zephir und mit Blenden garniert, Gr. 55–80	0.95

Garnierte Damenhüte	Serie I	II	III
kleine Restbestände der Saison ohne Rücksicht auf den früheren Wert	385	85	750

Teppiche — Möbelstoffe
Restbestände von: Gardinen, Viträgen, einzelne Fenster, Stores, Lambrequins, Künstler- und Madras-Gardinen, Portieren, ältere Teppiche, größtenteils zurückgesetzt unter die Hälfte des regulären Preises.
Ein Posten Wildfelle bis 170 cm lang, Wert bis 7.—, Stück 4.25
Ein Posten Sofakissen mit Borte besetzt und Rücken, Stück 0.25
Ein Posten Filztuch-Borten, bekurbelt und mit Fransen, Meter 0.18
Ein Posten Wildfelle, Buschkatze, mit Rand und gefüttert, Stück 1.95

Cinoleum-Reste	200 cm. breit, Qualität Druck in Stücken von 2—6 Meter. Blumen und Parquet-Muster, Meter	235
----------------	--	-----

Wollwaren

Ein Posten Kopfschal mit und ohne Rüsche, hell und dunkel	0.55
Ein Posten Weftschals in weiß und farbig 85, 55,	0.45
Ein Posten Herren-Strickwesten in braun, grün und grau, jede Größe	1.85
Ein Posten Knaben- u. Mädchen-Sweater in Trikot, marine, blau, braun u. rot, für das Alter v. 3—10 Jahren	0.95
Kunstseidene Schals in verschiedenen Farben	0.95
Eleg. Tüllschals, Seide, bestickt m. Fransen	2.95

Strümpfe — Handschuhe

Damenstrümpfe, reine Wolle, edel schwarz, 1x1 gestrickt, Paar	0.95
Damenstrümpfe, reine Wolle, edel schwarz, gewebt	0.85
Damenhandschuhe, rein Wolle, gestrickt, farbig	0.45
Damen-Handschuhe „Marke Chic“, gefüttert, mit Druckknöpfen	0.75
Ein Posten Kinderstrümpfe	
Wolle plattiert Größe 1 schwarz u. braun Paar	38 45 50 55 60 65 70 75
Reine Wolle Größe 1 1x1 gestrickt Paar	50 55 60 68 75 85 95 100

Konserven — Konfitüren

2 Pf.-Dose Schmittenbohnen	0.29	2 Pf.-Dose Erbsen, mittelfein	0.52	Blockschokolade, 2 Biegel	1.00	2 Pf.-Dose Gemüse-Erbse	0.36	2 Pf.-Dose Brechsargel o. K. 0.82	
2 Pf.-Dose Erbsen m. Karotten 0.42		2 Pf.-Dose Brochsargel, dünn 0.95		1 Tüte Borkechschokolade	0.20	1 Pf.-Dose Stachelbeeren	0.40	1 Pf.-Dose Erdbeeren	0.52
2 Pf.-Dose Pflaumen mit Stein 0.37		2 Pf.-Dose Steinpflaume	1.15	1 Pf.-Dose Bayrisch-März	0.25	1 Pf.-Dose Aprikosen, ½ Fr. 0.75		2 Pf.-Dose Pflaumen o. Stein	0.42
1 Pf.-Dose Apfelmus	0.35	2 Pf.-Dose Leipz. Allerlei III	0.52	1 Pf.-Dose Pralines	0.28	1 Pf.-Dose Kirschen m. Stein 0.44		2 Pf.-Dose Brochbohnen	0.39
2 Pf.-Dose Spargelabschnitte	0.63	2 Pf.-Dose junge Karotten, ger. 0.25		1 Pf.-Dose Puddingpulver, 5 Pack	0.25	1 Pf.-Dose Ananas, Scheiben, 0.68		2 Pf.-Dose Stampfaspargel	1.10
2 Pf.-Dose Berliner Allerlei	0.39	1 Pf.-Dose jg. Schnittbohnen 0.20		1 Pf.-Dose Punschbohnen	0.40	2 Pf.-Dose Pfauen, süß-sauer, 0.42		2 Pf.-Dose Mirabelletten	0.75
2 Pf.-Dose Erdbeeren	0.88	4 Pf.-Dose jg. Sohnittbohnen 0.58		1 Pf.-Dose Kakao, garant. rein, 1 Pfund	0.68	1 Pf.-Dose Melange, fr. Frucht, 0.48		1 Pf.-Dose Mirabelletten	0.42
2 Pf.-Dose Preiselbeeren	0.75	1 Pf.-Dose Johannisbeeren	0.48	1 Pf.-Dose Birnen, w. u. rot, 0.38		1 Pf.-Dose Birnen		2 Pf.-Dose Heidelbeeren	0.55

Rotationsdruck von C. E. Klinkhardt & Sohn (Meißner Tageblatt), Meißen.